

## **CSU-Stadträtin, JU-Kreis- und Bezirksvorsitzende und jetzt noch im CSU-Vorstand**

### **Shooting-Star Ulrike Schneider**

Ö VON HANNES HELFERICH

#### **In die Politik ist Ulrike Schneider eher zufällig geraten. Jetzt hat die Politik sie gefangen.**

Das Wort Zeit wird öfter bemüht. Zeit hat Ulrike Schneider nämlich keine mehr, seit dem zurückliegenden Wochenende schon gar nicht. Völlig überraschend ist die 31jährige in den CSU-Vorstand gewählt worden. Platz 12 für die Newcomerin, einen Rang vor dem Chef der Staatskanzlei, Kurt Faltenhauser. Am 8. Dezember wird die Stadträtin erstmals in der prominenten 20köpfigen Runde Platz nehmen. Den Termin hat der Reporter einem dieser Telefonate entnommen, die den Talk mit der AOK-Pressesprecherin unterbrechen. Ein Agentur-Kollege will über den Shooting-Star schreiben. Man wird sich in einem Münchner Café.

Ulrike Schneider erblickte in Gochsheim das Licht der Welt. Es folgen Gundscheule im Nachbarort, das Celtis-Gymnasium Schweinfurt, Studium in Würzburg. Die Pläne zum Gesangsstudium platzen. Nach Aufenthalt in London und Salamanca schließt die zierliche junge Frau Englisch und Spanisch mit dem Magister ab. Ein Plakat "Barcelona" dominiert eine Wand ihrer 50 qm-Meter Wohnung in der Nußbergstraße. In die spanische Stadt ist sie verliebt. Politik? "Damals kein Gedanke".

Dennoch legte sie in der Studienzeit die Wurzeln, ohne es zu wissen. Im Studentenheim in Würzburg leitete sie politische Gesprächszirkel, besetzte "oft alleingelassen" den konservativen Platz. 1993 kehrt sie nach Schweinfurt zurück. Schneider wollte sich engagieren. Beim Kreisverband der CSU freut man sich, daß das Amt der Schriftführerin besetzt ist. 1995 baut sie den JU-Kreisverband wieder auf. Spätestens jetzt hat die Politik Ulrike Schneider gefangen. Dann ging es Schlag auf Schlag: im März '97 JU-Bezirkschefin, im November die Wahl in den CSU-Olymp. Freudentränen hat sie vergossen, als ihr "schönstes Erlebnis" bekannt wurde. Den Erfolg hat sie ein bißchen dem Noch-Minister Bötsch zu verdanken, der sie ins Gespräch brachte. Wie der Würzburger sei sie geradlinig, das "schätzt er wohl". Außerdem habe Bötsch Interesse, daß in den Bezirksverband "frischer Wind kommt". Der ist mit der früheren Sprinterin (Otto Jakob beim FC 05) und einer ihrer Stellvertreterinnen, Christine Bötsch, garantiert. Zum großen Teil sei ihr Erfolg aber ihrer pausenlosen Arbeit zu verdanken, die in der JU anerkannt werde. Die JU hat die Aufsteigerin als ihre Spitzenkandidatin für die Landtagswahl 1998 nominiert. Für die CSU-Kreise Stadt und Land SW hat sie sich beworben und hofft, "berücksichtigt zu werden". Die 31jährige macht keinen Hehl (mehr) daraus, daß sie ein MdL vor dem Namen reizen würde. Weil sie mit überregionalen Themen Botschaften besser vermitteln könne, aber auch, weil sie die Doppelbelastung Beruf und Politik auf allen Ebenen als nicht leistbar sieht. Sie ist traditionsbewußt, leistungsorientiert, "aber mit Einschränkungen". Akzente setzen will sie in den Bereichen Schule, Jugend, Familie und Umwelt. Als sie in Schweinfurt die regenerativen Energien zum Thema machte, habe sie sich auf einen Antrag von Alois Glück gestützt, weshalb sie die Kritik an ihr bis heute nicht verstehe. Warum hat die Stadträtin wie viele Kollegen letzte Woche geschwiegen, als der Radwegebau gestützt wurde, den die JU fördern will?

Ihr Elan und ihre Kampfkraft für bestimmte Themen einzutreten sei durch die Einheit der Fraktion reduziert worden, antwortet sie diplomatisch. Schneider hat keine Zeit, Podiumsdiskussion hier, Interview da, ein Treffen mit JU-Kollegen. Ein Buch über Philosophie harrt der Leserin Schneider in nächster Zeit vergebens.

Die "Lieder für frohe Stimmen" mit Texten von Rilke bleiben ungesungen, für einen Auftritt in der Lukaskirche hat die studierte Stimme keine Zeit. Kochen? Keine Zeit. Den Gemüseauflauf oder Pasta "bestellt" sie notfalls bei den Eltern, die wie die Aufsteigerin des Jahres "gerne am Deutschhof leben".